

im märzwald
von Ulrike Almut Sandig

*stehen wir. du und ich. bis hierhin
sind wir gekommen, die anderen
sind uns voraus. unter den kronen
dieser bäume sind sommer und winter
zugleich. im gewicht der eigenen leiber
ähneln wir uns. du und ich. um diesen baum,
dessen namen keiner mehr weiß, dreht sich die erde*

und du gibst mir dein wort: dazubleiben, wenn ich geh.

*an diesem ort drückt nichts uns zu boden,
ins horizontale, zu schnee.*

Vorbemerkung

Ulrike Almut Sandig, geboren am 15. Mai 1979 in Großenhain in Sachsen, ist eine deutsche Schriftstellerin. Sie verfasst hauptsächlich Gedichte, veröffentlicht aber auch Prosa und Hörspiel. Darüber hinaus ist sie Redakteurin der Leipziger Literaturzeitschrift *EDIT – Papier für neue Texte*. Nach dem Studium der Journalistik, Religionswissenschaft, Indologie und Literaturwissenschaft erschien 2005 ihr erster Gedichtband *Zunder*.

„ZUNDER, ein altes Zündmittel, mit dem Feuer entfacht wird, das Licht nährt, indem es verbrennt. In diesem Motivkomplex stehen die Gedichte, die der vorliegende Band versammelt. Die Materialität einer inneren und äußeren Welt wird seismologisch erfasst und in Bilder übersetzt. Ins Licht gezogen, vom Feuer verzehrt, aber auch von Schatten verdeckt. Sprachgewandt, bildschön und grazil, die Lyrik der jungen Leipziger Autorin, die wie ein Lied beim Lesen durchs Ohr zieht und das Innerste trifft.“ – so wurde ihr erster Gedichtband angekündigt.

(<http://www.buchhandel.de/detailansicht.aspx?isbn=978-3-937799-16-2>)

Das Gedicht „märzwald“, ein Formgedicht, erschien in diesem Lyrikband. Es beschreibt einen imaginären Monolog von einem lyrischen Ich zu einem Du, beschreibt ein Füreinander-Dasein sowie ein Voneinander-Gehen in einem Wald im Monat März, zwischen Winter und Frühling.

2006 hat Ulrike Almut Sandig als bis dahin jüngste Preisträgerin den Meraner Lyrikpreis erhalten. (Der Lyrikpreis Meran ist ein Literaturpreis, der in der Stadt Meran von der Südtiroler Landesregierung verliehen wird.) Die bisher letzte Auszeichnung war der Förderpreis zum Lessing-Preis¹ des Freistaates Sachsen. Ulrike Almut Sandig lebt in Leipzig.

¹ Der **Lessing-Preis des Freistaates Sachsen** wurde 1993 von der dortigen Landesregierung gestiftet und wird alle zwei Jahre verliehen. Zusätzlich werden zwei *Förderpreise zum Lessing-Preis* verliehen, die *viel versprechende Anfänge* auf diesen Gebieten öffentlich anerkennen und fördern wollen.

Vorschlag eines Stundenverlaufs

Einstieg

1. Der Unterricht kann mit einem Assoziogramm zum Thema Wald beginnen: „Was fällt euch ein, wenn ihr an einen Wald denkt?“ Die Schüler² schreiben zunächst allein ihre Gedanken dazu auf, dann sammelt die Lehrerin³ die Assoziationen, Kollokationen, Komposita usw., die die Schüler nennen. Daraus soll sich bereits im Entstehen eines Assoziogramms oder vielleicht sogar eines verzweigteren Mind Maps ein Gespräch entwickeln. Der Lehrer kann nachfragen, ob es persönliche Spaziergänge im Wald gab, inwieweit sich der Wald überhaupt in der Umgebung der Schüler befindet, was die Schüler im Wald machen, wie es dort riecht, was man dort hören kann, welches Grün sie mit einem Wald in Verbindung bringen usw. Dabei sollen möglichst alle Sinne angesprochen werden.

2. Um die Bedeutung des Themas „Wald“ in ihrer eigenen Kultur herauszuarbeiten, besprechen die Schüler im Klassengespräch die Frage „Hat der Wald (in unserem Kulturkreis) eine besondere Bedeutung?“. Dies stellt den Auftakt dar zu einer interkulturellen Bedeutungsermittlung des Themas „Wald“: Die Schüler lesen in der Tischgruppe die Aussagen von jungen Menschen aus anderen Ländern und Kulturen und überlegen, ob sie mit der Aussage für ihr eigenes Land übereinstimmen würden, oder was sie an der Aussage erstaunt und warum. (Unterrichtsmaterial A). Ein Gespräch darüber im Plenum folgt abschließend.

Unterrichts-
material A

Erarbeitung

1. Nun werden Fotos von verschiedenen Wäldern präsentiert mit der Frage, welches Foto davon am besten zu dem Titel „märzwald“ passen könnte. Eine kleine Auswahl an Fotos zu dem Thema finden Sie im Unterrichtsmaterial B, Fotos 1-44. Die Schüler begründen ihre Meinung und bekommen dafür eine Auswahl an Redemitteln (Unterrichtsmaterial C). Dieser Meinungs austausch kann je nach Präsentationsform der Fotos im Plenum oder in kleinen Gruppen stattfinden. Bei Gruppenarbeit stellt jede Gruppe noch einmal ihre Entscheidung für ein Foto dar oder, wenn es keinen Konsens gab, werden die verschiedenen Meinungen in der Gruppe dargelegt.

Unterrichts-
material B

Unterrichts-
material C

2. Da der Titel des Gedichts explizit auf einen bestimmten Monat verweist, folgt nun, nach den Unterschieden zwischen einem Märzwald und einem Wald in anderen Monaten zu fragen. „Was macht z.B. einen Juliwald, einen Oktoberwald oder einen Dezemberwald aus?“ Diese Frage kann anhand einiger Beispiele im Plenum oder in Partnerarbeit behandelt werden. Die Ergebnisse der Partnerarbeit werden an einer Pinnwand oder auf dem Boden gesammelt (Kärtchen mit Stichpunkten), die kurz von den Schülern referiert werden. Die Ergebnisse geben wahrscheinlich Stimmungen und

² Der Einfachheit halber wird im Folgenden der Begriff „Schüler“ oder „Schülerin“ für beide Geschlechter verwendet.

³ Der Einfachheit halber wird im Folgenden der Begriff „Lehrerin“ oder „Lehrer“ für beide Geschlechter verwendet.

⁴ Die Präsentation könnte über Powerpoint oder OHP-Folien erfolgen oder über Fotos von Wäldern, die entwickelt, ausgedruckt oder aus Zeitungen ausgeschnitten wurden.

Vorstellungen aus den jeweiligen Monaten und Jahreszeiten wieder, landestypisch oder in einem weiteren Schritt bereits transferiert auf Deutschland.

Vielleicht wird herausgearbeitet, dass der März genau „zwischen den Jahreszeiten“ steht: Einerseits ist der Winter noch nicht vorbei, andererseits wird bereits mit einem Auge zum Frühling geschaut. Es kann noch sehr kalt sein, aber die Sonne besitzt bereits eine wärmende Kraft. Die Bauern säen die erste Saat aus („Im Märzen der Bauer die Rösslein anspannt. Er setzt seine Felder und Wiesen instand. Er pflüget den Boden, er egget und sät, und rührt seine Hände frühmorgens bis spät“, besagt ein altes Volkslied.). Alles deutet auf das Winterende und den Frühlingsanfang hin. Frühling als Symbol für neues Leben, für neue Kraft. Früher, vor der Einführung des gregorianischen Kalenders im 16. Jh., war der Monat März, benannt nach dem Kriegsgott Mars, der erste Monat im Jahr (astronomischer Frühling). Die Tagundnachtgleiche Ende März weist auf ein Gleichgewicht bei den Tages- und Nachtzeiten hin (Frühlingsanfang = 21. März).

Es kann jedoch nicht in allen Klimazonen und Kulturkreisen davon ausgegangen werden, dass der Monat März dort auch diese Bedeutung hat bzw. dass man überall um die Bedeutung in Deutschland weiß. Zur Verdeutlichung könnten als Gruppenarbeit die Aussagen von Deutschen zum Märzwald gelesen und interpretiert werden: Die Schüler lesen die Assoziationen von verschiedenen Deutschen zum Märzwald auf vorbereiteten Kärtchen. Dann versuchen sie, drei Aspekte eines Märzwaldes herauszuarbeiten und aufzuschreiben (Unterrichtsmaterial D). Die Ergebnisse werden dann im Plenum zusammengetragen (Lösungsblatt zum Unterrichtsmaterial D).

**Unterrichts-
material D**

Um sich als Lehrer näher über die „deutsche Wald-Identität“, Waldbewusstsein und Waldwissen in Deutschland zu informieren, kann man im Internet unter http://www.buergerimstaat.de/1_01/waldo1.html im Artikel „Natur und Kultur begegnen sich im Wald – Mythos Deutscher Wald“ vielfältige Aspekte nachlesen. Nicht nur die Entwicklung der Wald-Ästhetik wird beschrieben, auch die Beziehung zwischen Waldstimmungen und Literatur aufgezeigt. Eine Zusammenarbeit mit einem Biologie-Kollegen bietet sich hier vielleicht an. (Z.B. im Internet berichten Schüler von einem Workshop im Wald unter <http://www.hbg.ka.bw.schule.de/publikat/wald/> .)

Zusatzinformation

Um weitere bildhafte Eindrücke vom Wald allgemein zu vermitteln, sind hier Fotostrecken und Videos im Internet aufgeführt, die hilfreich sein könnten. Fotos zum Thema „Bäume und Wald“: <http://www.doliwa-naturfoto.de/Bilder-Galerie/Pflanzen/Blumen10/blumen10.html> und Fotos und ein Video zum Thema „Wald in der Pfalz“: <http://www.internetmovie.de/html/wald.html> .

**Unterrichts-
material E**

3. Das Gedicht kann anschließend inhaltlich so präsentiert werden, dass nur der Anfang und das Ende vorgegeben sind. Die Doppelzeilen dazwischen müssen von den Schülern eingefügt werden, da die zusammenhängenden Aussagen zeilenübergreifend gestaltet sind. (Unterrichtsmaterial E: Lücken-Gedicht „märzwald“ zum Eintragen der richtigen Zeilen und Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial E.)

4. Das Gedicht wird nach dieser Übung laut gelesen, evtl. in der Mitte der Klasse, um einen imaginären Baum herum stehend oder vielleicht sogar um einen gemalten Baum auf Papier, der an der Wand hängt, oder (bei gutem Wetter) um einen Baum im Garten, Park oder Wald. Die Betonung kann der Lehrer beim ersten Lesen vorgeben, danach entscheiden die Schüler, ob das die für sie richtige Betonung war. Sie machen weitere Vorschläge. Dabei wird gleichzeitig auch kontrolliert bzw. korrigiert, ob die Zeilen richtig geordnet wurden.

5. Im Klassengespräch werden nun Wortschatzfragen und inhaltliche Fragen geklärt. „Was passiert in diesem Gedicht?“ wäre eine erste Frage nach der Klärung des Orts und der Personen. Folgende Fragestellungen und Anregungen können für eine Interpretation herangezogen werden:

- Welche Beziehung haben das „du und ich“ im Gedicht? -

Im Gedicht spielen zwei Personen eine Rolle: du und ich. Sie haben eine exponierte Stellung, da es um die Beziehung der beiden zueinander geht. Im Gedicht spricht nur das „ich“ und beschreibt und bewertet die Situation, in der sich beide befinden. Die Schüler könnten zu zweit diese beiden Menschen darstellen, als Standbild⁵. Wie stehen sie unter dem Baum? Sehen sie sich an? Stehen sie sich gegenüber, voneinander abgewendet? Dabei versuchen sie, anhand der Textstellen zu argumentieren und zu interpretieren:

- „um diesen baum ... dreht sich die erde“ -

Das, worum sich die Erde dreht, ist die Sonne. Vielleicht ist dieser Baum mit den beiden Menschen in diesem Moment der Mittelpunkt, das Energiezentrum, das Wichtigste. Der Baum als Symbol vielleicht für ihre Beziehung, für das Leben, für die Liebe.

- „und du gibst mir dein wort: dazubleiben, wenn ich geh“ -

Steht das eventuelle Ende der Beziehung dem Frühlingserwachen gegenüber? Ist das als Widerspruch zu sehen? Um welche Art von Beziehungsende es geht, wird nicht eindeutig geklärt: trennen sich das „ich und du“ oder stirbt einer von beiden und geht nicht nur aus der Beziehung, sondern verlässt die Welt? Oder spricht dieser Satz eher eine Hoffnung aus? Eine Hoffnung auf das Immer-füreinander-Dasein, auch wenn man sich trennt oder nicht zusammen ist?!

- „an diesem ort drückt nichts uns zu boden, ins horizontale, zu schnee“ –

Ist mit „an diesem Ort“ die Beziehung, das Miteinander gemeint? Dass man einander bis zu einem bestimmten Punkt begleitet hat, aber nun allein weitergeht. Oder der vermutete Ort, an den man gelangt, wenn man gestorben ist, der nichts Erdrückendes, nichts Wehrloses, nichts Kaltes hat, sondern eher als Erlösung gesehen werden kann?

Die Interpretation des Gedichts kann mit einer Zusammenfassung in Form eines Abschlussresümees im Plenum zum Ende gebracht werden. Wenn Einzelleistungen in schriftlicher Form erbracht werden sollen, ist eine Zusammenfassung auch als Hausaufgabe sinnvoll.

⁵ Standbild: die Situation wird von den Schülern als Statue oder wie ein Denkmal inszeniert; es sieht dann aus wie ein Standbild in einem Film, eine angehaltene Filmszene.

- „Was macht dieses Gedicht zu einem Gedicht?“ -

Ein Verweis auf sogenannte Figurengedichte bietet sich an. Es wird in diesem Fall ein poetisches Textbild geschaffen durch die Form eines Nadelbaumes, das bereits auf den Inhalt verweist. (Das Figurengedicht ist ein Gedicht, das nicht nur als literarischer Text funktioniert, sondern darüber hinaus auch noch durch die Form des Textkörpers in optischer Hinsicht eine weitere Bedeutungsebene aufbaut; es wird auch Kalligramm genannt. Das Figurengedicht war im Mittelalter bereits bekannt und findet sich heute in der konkreten Poesie wieder, z.B. bei Christian Morgenstern oder Ernst Jandl.)

Gibt es Figurengedichte im eigenen Kulturkreis der Schüler? Darüber können sie berichten und ggf. Beispiele anführen.

6. Eine Aufgabe zu der Autorin dieses Gedichts schließt sich an. Ulrike Almut Sandig hat 2006 den Meraner Lyrikpreis erhalten. Sie ist die bisher jüngste Preisträgerin. Die *Süddeutsche Zeitung* führte 2006 mit ihr ein Interview, in dem sie auch über die Anfänge ihrer lyrischen Arbeit und das Straßenliteraturprojekt *augen::post* sprach.

Hier werden Ausschnitte des Interviews als Lesetext bearbeitet. Die Schüler lesen jeweils einen Abschnitt des Interviews und stellen für sie wichtige Aspekte aus dem Abschnitt zusammen. Dann setzen sie sich mit einem Partner aus der anderen Lesegruppe zusammen und tauschen die Informationen aus. So ergibt der gesamte Text einen Sinn und beide Partner wissen, worum es in dem Interview geht. (Unterrichtsmaterial F, 1 und 2, Lösungsblatt dazu)

Unterrichts-
material F

Um den Schülern eine Entlastung des Interviewtextes anzubieten, werden die folgenden Begriffe erklärt: das Stadtbild, man wird zugeschüttet mit Informationen, andere Vermittlungsformen, ein lyrikverbrämtes Publikum, etwas wird zu einem Selbstläufer, im Vordergrund stehen, etwas geht an die Kräfte, die Aktion einstellen.

Mit diesen Begriffen kann auch binnendifferenzierend innerhalb der Klasse gearbeitet werden: fremdsprachlich schwächere Schüler erhalten die Begriffe als Erklärung vor dem Lesen, fortgeschrittenere Schüler können ohne Vorentlastung lesen. Sie erklären sich einige Begriffe selbst aus dem Zusammenhang.

In einigen Klassen bietet sich vielleicht eine Diskussion in der Gesamtgruppe über junge Künstler und ihren oft schwierigen Weg in die (breite) Öffentlichkeit an. „Von der Kunst, berühmt zu werden“ wäre vielleicht ein Titel für eine Diskussion, in der sich die auch die ersten Schritte in die Öffentlichkeit von Ulrike Almut Sandig spiegeln.

Die Schüler finden auf der Internetseite des Straßenliteraturprojekts „*augen::post*“ verschiedene Gedichte, die ganz unterschiedlich präsentiert werden. Sie können sich dort Anregungen für die Gestaltung ihrer eigenen Gedichte (s. Hausaufgabe) holen. <http://www.augenpost.de/html/index.html> In Literaturklassen bieten sich evtl. weitere Aufgaben dazu an, z.B. das Schreiben von „Langgedichten“ über einen längeren Zeitraum.

Hausaufgabe

Die Hausaufgabe lautet: „Schreibt ein Gedicht und vervielfältigt es fünfmal. Hängt je ein Exemplar in der Schule an das Schwarze Brett und an Orte, wo man etwas aufhängen darf (im Supermarkt, im Jugendtreff usw.). Oder verschenkt euer Gedicht an jemanden in der Schule, in der Familie oder in der Nachbarschaft.

Bringt ein Exemplar mit in den Unterricht; der Lehrer liest die Gedichte vor und ihr ratet, wer das Gedicht verfasst hat. Ihr könnt dann sagen, wer es war, aber ihr müsst nicht!

Alternative A

Eine andere Möglichkeit, das Gedicht zu „veröffentlichen“, ist, im Klassenraum einen „Wunschbaum“ einzurichten, an dem neben Gedichten auch Ideen, Wünsche, Stimmungen u.a. gesammelt und regelmäßig, vielleicht am Ende einer Woche, ausgewertet werden können. Er kann sich auch als Stimmungsbarometer für die Klassenatmosphäre eignen, wenn die Schüler (evtl. auch anonym) begründet aufschreiben, was ihnen gefallen hat und was nicht.

Alternative B

Unter dem Titel „paper heart“ findet man im Internet ein vierminütiges Video, das seinen Beginn im Wald hat: <http://www.bendecho.de/a860e1bfac-paper-heart> .

Mit Bildern und Musik wird die Geschichte einer jungen Frau im Wald erzählt, die ein kaputtes Herz findet und es am Ende durch ihre Beharrlichkeit und ihren Mut wieder in einem Menschen zum Schlagen bringt. Die romantisch-mystische Geschichte könnte nach und nach gezeigt, Szenen gestoppt und vermutet werden, wie es weitergeht. Die Szenen können dann für einen weiterführenden Unterricht genutzt werden, um entweder Texte und Dialoge zu einzelnen Szenen zu schreiben oder ein Gedicht zum Video zu verfassen.

Unterrichtsmaterial A: Wald bei uns Zuhause

Lest die Aussagen von jungen Leuten über den Wald in ihrer Heimat.
Was ist für euch seltsam oder was wundert euch? Tauscht euch in der Gruppe aus.

Da, VR China: Melancholie, Einsamkeit, Stille, zauberhaft, Selbstherrlichkeit. Wald kenne ich eigentlich nicht, er hat etwas Verwünschenes, für Chinesen etwas Ungewöhnliches. Und wandern, aber das ist mir eigentlich fremd.

Tanja, Weißrussland: Kindheit, dunkel, abenteuerlich, Sommerlager im Wald, mystisch, eine andere Welt/Galaxie. Es gibt es nicht so viel Wald. Pilze und Beeren sammeln zur Entspannung. Schutz und Hoffnung fallen mir auch noch ein.

Margret, Australien: Wälder, das erinnert mich an lange Wanderungen mit meiner Familie, wo wir dann draußen übernachtet haben. Uralte Bäume und ein toller Duft! Leider gibt es in unseren Wäldern im Sommer oft Waldbrände.

Hiroki, Japan: In Japan waren die frühen Tempel unserer Urreligion (Shinto) Bäume. Später wurden in den Bäumen oder unter den Bäumen Altäre gebaut, sodass heute um jeden Tempel herum ein Wald ist, ein sogenannter „heiliger Wald“, den ich nie betreten würde!

Hanna, Polen: Pilze. Und dass wir dann am Abend alle zusammensitzen und die Pilze frisch zubereitet essen. Lecker. Und Dunkelheit, in einem richtigen Wald ist es irgendwie immer dunkel. Fast schon unheimlich.

Roger, Kamerun: In unserem Regenwald gibt es sehr seltene Tier- und Pflanzenarten. Es gibt auch viele Heilpflanzen. Ich finde, die muss man schützen. Aber leider werden auch viele Wälder zerstört und das Holz verkauft.

Mikka, Finnland: Es gibt viele Walschutzgebiete bei uns. Wälder haben Tradition bei uns in Finnland: Der Wald beschützt uns. Man kann als private Person ein Waldstück kaufen. Im Wald kann man sich gut erholen und spazieren gehen.

Unterrichtsmaterial B – 1. Foto: Fotos vom Märzwald?

Schaut euch die Fotos an und findet einen Märzwald! Begründet eure Ansicht!

© Da Liu



Unterrichtsmaterial B – 2. Foto: Fotos vom Märzwald?

Schaut euch die Fotos an und findet einen Märzwald! Begründet eure Ansicht!

© Da Liu



Unterrichtsmaterial B –3. Foto: Fotos vom Märzwald?

Schaut euch die Fotos an und findet einen Märzwald! Begründet eure Ansicht!

© Da Liu



Unterrichtsmaterial B – 4. Foto: Fotos vom Märzwald?

Schaut euch die Fotos an und findet einen Märzwald! Begründet eure Ansicht!

© Da Liu



Unterrichtsmaterial C: Redemittel

Redemittel: – vermuten und die eigene Meinung begründen

Für mich ist dieser Wald ein Märzwald, weil

Ich finde, dieser Wald ist ein Märzwald, weil

Dieses Waldfoto könnte ein Märzwald sein, denn

Vermutlich ist dieses Foto der Märzwald, da

Wahrscheinlich zeigt dieses Foto einen Märzwald: Der Wald ist

.....

Unterrichtsmaterial D: Deutsche Meinungen zu einem Märzwald

Interviewfrage: „Welche Assoziationen haben Sie bei dem Wort ‚Märzwald‘?“

(Aussagen aus einer Befragung im Januar und Februar 2009 in Deutschland)

Im Märzwald wachsen schon die ersten Krokusse, ganz versteckt manchmal noch unter dem Gras und Schnee.

Da kann man schon wieder in der ersten warmen Sonne spazieren gehen. Aber wenn die Sonne weg ist, ist es wieder kalt.

Ist ja noch ein bisschen dunkel, aber dann Ende März wird es heller.

Märzwald, mal kalt, aber gern auch schon warm und da geh ich mit meiner Frau Arm in Arm!

Man trifft wieder mehr Spaziergänger, wenn's schon ein bisschen warm wird. Aber hinsetzen kann man sich noch nicht, da ist noch zu kühl.

Märzwald?
Alles erwacht.
Frühlingserwachen.
Liebeserwachen.

Im März ist der Wald wie nach einem langen Winterschlaf: Alles wird so langsam wieder munter.

Noch nicht Frühling, aber nicht mehr Winter. So dazwischen. Da kann noch alles passieren, kann noch mal Schnee kommen, aber mit Blick auf den Frühling.

Lest die Aussagen und schreibt drei Aspekte auf, die zu einem Märzwald gehören:

1 _____

2 _____

3 _____

Unterrichtsmaterial E: Gedicht „Märzwald“

Ergänzt das Gedicht in der richtigen Reihenfolge mit den Zeilen unten!

im märzwald

stehen wir. du und ich. bis hierhin

.....

.....

dieser bäume sind sommer und winter

.....

ähneln wir uns. du und ich. um diesen baum,

.....

und du gibst mir dein wort: dazubleiben, wenn ich geh.

.....

ins horizontale, zu schnee.

zugleich. im gewicht der eigenen leiber

sind wir gekommen, die anderen

dessen namen keiner mehr weiß, dreht sich die erde

an diesem ort drückt nichts uns zu boden,

sind uns voraus. unter den kronen

Unterrichtsmaterial F: Interview mit Ulrike Almut Sandig, Teil 1

In einem Interview mit der *Süddeutschen Zeitung* berichtet Ulrike Almut Sandig, wie sie bisher gearbeitet hat, auch zusammen mit einer anderen Künstlerin, Marlen Pelny. Hier ist ein Auszug aus diesem Interview:

„... Drei Jahre lang hast du gemeinsam mit Marlen Pelny das Projekt augen::post betrieben. Wie bist du auf die Idee gekommen?“

„Es war so, dass Marlen und ich beide unabhängig voneinander ähnliche Ideen hatten. Marlen hat sich geärgert über das Stadtbild, in dem man zugeschüttet wird mit Informationen, die eigentlich nur Produkte oder Veranstaltungen transportieren, und sie hat sich nach einer Art poetischer Veränderung gesehnt. Sie wollte etwas mit Plakaten machen, und ich hatte gleichzeitig die Idee, mich mal mit anderen Vermittlungsformen von Lyrik auseinander zu setzen. Es gibt da dieses lyrikverbrämte Publikum, das ... jedes Gedicht wie angelernt sofort interpretiert und herausfinden muss, was der Autor nun damit meint. Die würden niemals in eine Lyrikveranstaltung gehen oder sich einen Gedichtband kaufen. Unsere beiden Ideen haben wir dann zusammen geschmissen. Das war erst so eine halb private Sache, und zwar ein Liebesgedicht für eine bestimmte Person, das wir zweihundert Mal in der Stadt aufgehängt haben ...“

Tausche mit deinem Mitschüler, der den Teil A des Interviews bearbeitet hat, die für dich entscheidenden Informationen aus. Mach dir Stichpunkte.

Das komplette Interview vom 15.06.2006 findet ihr unter
<http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/315028>

Unterrichtsmaterial F: Interview mit Ulrike Almut Sandig, Teil 2

In einem Interview mit der *Süddeutschen Zeitung* berichtet Ulrike Almut Sandig, wie sie bisher gearbeitet hat, auch zusammen mit einer anderen Künstlerin, Marlen Pelny. Hier ist ein Auszug aus diesem Interview:

„... Wie haben die Leipziger auf das Projekt augen::post reagiert?“

„Wir haben sehr viele Reaktionen bekommen, und dann haben wir weiter gemacht. Das war dann so eine Art monatliche Literaturzeitschrift, bei der wir eben einmal im Monat ein bis zwei Gedichte von uns oder auch von jemand anders, dessen Lyrik uns gefiel, in der Stadt verteilt haben. Das ist dann irgendwie zu einem Selbstläufer geworden: Die Medien haben sich sehr stark dafür interessiert. Uns hat aber gestört, dass es den Leuten eigentlich nur noch um die Aktion ging und nicht um die Texte. Wir haben dann gemerkt, dass wir lieber etwas machen wollen, wo die Texte mehr im Vordergrund stehen. Außerdem ging es dann echt an die Kräfte: Zweihundert Plakate zu verkleben,

da braucht man schon drei Tage intensives Rumlaufen. Deswegen haben wir dann nach drei Jahren ein Abschiedsgedicht geschrieben und die Aktion wieder eingestellt. Inzwischen habe ich die augen::post komplett an Marlen übergeben, und sie plant für den Winter 2006/2007 eine neue Aktion, eine andere Sache, die auch etwas mit Literatur im öffentlichen Raum zu tun hat. Das soll aber eine Überraschung werden, und die Leute sind auch schon sehr gespannt darauf ...“

Tausche mit deinem Mitschüler, der den Teil A des Interviews bearbeitet hat, die für dich wichtigsten Informationen aus. Mach dir Stichpunkte.

Das komplette Interview vom 15.06.2006 findet ihr unter
<http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/315028>

Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial B:

Wälder in Deutschland:

(Aufnahmen zwischen 2006 und 2008)

Foto 1: Dieses Foto zeigt einen Wald Ende Dezember.

Foto 2: Dieses Foto wurde Anfang Januar aufgenommen.

Foto 3: Dieses Foto zeigt einen Wald Ende März.

Foto 4: Dieses Foto zeigt eine Aufnahme im Monat April.

Das Foto Nummer 3 zeigt einen Märzwald, aber es wäre genauso gut möglich, dass in manchen Jahren ein anderes Foto typischer wäre. Das variiert von Jahr zu Jahr und hängt auch von der Wetterlage des Jahres ab. Manchmal schneit es noch im März, manchmal scheint die Sonne schon stärker.

Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial D: Deutsche Meinungen zu einem Märzwald

Die drei Aspekte, die zu einem Märzwald gehören, könnten sein:

1

- langsam wärmeres Wetter
- längere Tage
- noch kalt im Schatten, warm in der Sonne

2

- die Natur erwacht
- die ersten Blumen beginnen zu blühen
- die Natur wird bunter

3

- man hat/zeigt mehr Gefühle
- Liebe erwacht (neu)

Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial E: Gedicht „Märzwald“

im märzwald

stehen wir. du und ich. bis hierhin

sind wir gekommen, die anderen

sind uns voraus. unter den kronen

dieser bäume sind sommer und winter

zugleich. im gewicht der eigenen leiber

ähneln wir uns. du und ich. um diesen baum,

dessen namen keiner mehr weiß, dreht sich die erde

und du gibst mir dein wort: dazubleiben, wenn ich geh.

an diesem ort drückt nichts uns zu boden,

ins horizontale, zu schnee.

Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial F: Interview mit Ulrike Almut Sandig, Teil 1 + 2

wichtige Aussagen aus Teil 1 des Interviews:

Zusammenarbeit mit Marlen Pelný, ähnliche Ideen

Marlen: Wunsch nach poetischer Veränderung, Plakate gestalten

Ulrike Almut: Lyrik anders vermitteln/darstellen

Lyrikpublikum denkt zu traditionell, zu eingefahren, zu sehr in Interpretationen, das wollten beide ändern

erste gemeinsame Aktion: ein Liebesgedicht 200 Mal in der Stadt aufgehängt

wichtige Aussagen aus Teil 2 des Interviews:

Leipziger Bürger reagierten positiv, die Medien auch

eine Literaturzeitschrift entstand

sie wollten mehr die Lyrik und die Inhalte in den Vordergrund stellen als Aktionen

nach zwei Jahren die letzte Plakataktion: ein Abschieds Gedicht

augen::post hat Marlen übernommen, sie plante eine neue Aktion für 2006/07

Die »lyrix«-Unterrichtsmaterialien für das Fach „Deutsch als Fremdsprache“ werden von der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) für die kostenfreie Nutzung im Schulunterricht zur Verfügung gestellt.

Autorin ist Ulrike Behrendt.

»lyrix« ist ein gemeinsames Projekt vom Deutschlandfunk, dem Deutschen Philologenverband, dem Verlag Das Wunderhorn und der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH).

Mehr Informationen im Internet unter: www.dradio.de/lyrix

E-Mail: info-lyrix@dradio.de